



Schweizerischer Zentralverein
für das Blindenwesen

MEDIENMITTEILUNG

Sehbehinderung im Alter: Experten warnen vor Verwechslungen mit Demenz

St. Gallen – 28. Dezember 2013. Eine neue Studie des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen SZB zeigt, dass die Folgen einer im Alter entstehenden Sehbehinderung fälschlicherweise als beginnende Demenzerkrankung gedeutet werden können. Ein eingeschränktes Sehvermögen oder eine Schwerhörigkeit können zudem zu Fehlern bei einer Demenzabklärung führen. Beides hat für Betroffene schwerwiegende Folgen.

Tatsächlich gehören Schwierigkeiten sich an einem fremden Ort zu orientieren, verlegte Gegenstände zu finden und Personen zu erkennen, sowohl zu den Folgen einer beginnenden Demenzerkrankung, wie auch zu jenen einer Sehbehinderung. In der Medizin, Pflege und Betreuung sind zwar die Facetten von Seh- und Hörsehbehinderungen bekannt, dennoch wird oft alleine auf eine mögliche Demenzerkrankung fokussiert. Die neu vorliegende Untersuchung des SZB zeigt, dass dabei Sehbehinderungen nicht erkannt werden und somit Betroffene falsch diagnostiziert werden. Der SZB wird deshalb die Resultate dieser Studie zum Anlass nehmen, die Situation von älteren Menschen mit Sehbehinderung weiter zu untersuchen und sich für deren Beachtung auf allen Ebenen einsetzen. Für ihn wird gegenwärtig möglicherweise gleichzeitig vorliegenden Seh- und Hörsehbehinderungen zu wenig Rechnung getragen. Das zeigt auch die in diesen Tagen durch das Bundesamt für Gesundheit vorgestellte "Nationale Demenzstrategie 2014-2017", welche auf die Tatsache, dass Demenz und Sinnesbehinderungen bei vielen älteren Menschen gleichzeitig vorkommen können und sich gegenseitig beeinflussen, noch nicht eingeht.

Sehprobleme treten bei jeder zehnten Schweizerin und jedem zehnten Schweizer zwischen 60 und 80 auf, in späteren Jahren sogar bei jeder fünften Person. Weil die Symptome einer Sehbehinderung und einer leichten Demenz im Alltag ähnlich sein können, besteht die Gefahr, die Ursachen zu verwechseln, beziehungsweise die Aufmerksamkeit in die falsche Richtung zu lenken. Die 15 im Auftrag des SZB befragten Experten raten, sorgfältige Abklärungen vorzunehmen und keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Ärztinnen und Ärzte sind sich zwar bewusst, dass verschiedene Ursachen zu ähnlichen Problemen führen können. Aber auch sie neigen dazu, ihre Disziplin im Vordergrund zu sehen. So untersuchen Augenärzte oft nur die Sehleistung und Geriater die Hirnleistungen ihrer Patienten.

Es ist für betroffene Menschen äusserst unangenehm, mit dem Verdacht auf Demenz konfrontiert zu werden, wenn die Ursachen ihrer Schwierigkeiten möglicherweise in einer Sehbehinderung liegen. Denn gerade im rehabilitativen Bereich kann bei einer Sehbehinderung viel unternommen werden, um das Leben weiterhin wertvoll zu

gestalten. In der Schweiz gibt es in allen Regionen spezialisierte Beratungsstellen, die gezielt Unterstützung anbieten. Bleibt die Sehbehinderung aber unerkannt, kann nichts unternommen werden.

Mehrere Studien weisen weiter darauf hin, dass das Pflegepersonal in Heimen und Spitälern eine mögliche Beeinträchtigung des Seh- und Hörvermögens zu wenig beachtet. Es darf nicht sein, dass in der Realität betroffene Menschen bestenfalls auf ihre Angehörige zählen müssen, die das Pflege- und Betreuungspersonal immer wieder auf die Sinnesbehinderung aufmerksam machen. Dabei sollte das Erkennen solcher Seh- und Höreinbussen längst zum fachlichen Standard gehören.

Kontakt

Antonietta Fabrizio, fabrizio@szb.ch , Tel. 071 228 57 63

Download

Der gesamte SZB-Bericht kann auf der Website des SZB heruntergeladen werden.
www.szb.ch/de/presse/mitteilungen/sehbehinderung-im-alter-experten-warnen-vor-verwechslungen-mit-demenz

Bildmaterial:

Aktuelles Bildmaterial kann auf der Website des SZB heruntergeladen werden:

www.szb.ch/presse/fotoarchiv/sehbehinderungalter

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB

Seit 1903 setzt sich der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen SZB dafür ein, dass taubblinde, sehbehinderte und blinde Menschen ihr Leben selbst bestimmt und in eigener Verantwortung gestalten können. Als Dachverband organisiert der SZB Weiterbildungskurse für Fachpersonen, die mit taubblinden, blinden und sehbehinderten Erwachsenen und Kindern arbeiten, informiert über Sehbehinderung und deren Folgen, führt eine Fachbibliothek und koordiniert die Zusammenarbeit, die Forschungsbestrebungen und Interessenvertretung im Sehbehindertenwesen. Als direkte Dienstleistung für Betroffene berät und begleitet der SZB taubblinde und hörsehbehinderte Menschen, entwickelt und vertreibt Hilfsmittel, führt eine Fachstelle für optische Hilfsmittel und forscht und schult im Bereich Low Vision, d.h. in der optimalen Nutzung des noch vorhandenen Sehpotenzials sehbehinderter Menschen.